



Stand 07.02.2025

Nachhaltigkeitskonzept für das Qualitätssiegel Nachhaltige Praxis

Praxis

Dres. Ihm/Bernhard

Goethestrasse 4

65527 Niedernhausen

Inhaltsverzeichnis

1. Energiemanagement	3
1.1. Ziele	3
1.2. Maßnahmen	3
1.3. Ergebnisse	4
2. Mobilität	4
2.1. Ziele	4
2.2. Maßnahmen	5
2.3. Ergebnisse	6
3. Abfallmanagement	6
3.1. Ziele	6
3.2. Maßnahmen	6
3.3. Ergebnisse	7
4. Arzneimittel	8
4.1. Ziele	8
4.2. Maßnahmen	8
4.3. Ergebnisse	9
5. Patienteninformation und -beratung	9
5.1. Ziele	9
5.2. Maßnahmen	9
5.3. Ergebnisse	10
6. Hitzeschutzplan	10
6.1. Ziele	10
6.2. Maßnahmen	11
6.3. Ergebnisse	11
7. Arbeitsbedingungen	11
7.1. Ziele	11
7.2. Maßnahmen	11
7.3. Ergebnisse	12

Zur besseren Lesbarkeit werden wir handelnde Personen ggf. abwechselnd weiblich und männlich darstellen. Auf Doppelbenennungen und Sprachschöpfungen wird verzichtet.

Unser Nachhaltigkeitskonzept zielt darauf ab, ökologische, ökonomische und soziale Ziele in Einklang zu bringen. Dies ist der Grundgedanke fast aller neueren Bestrebungen für eine klima-, umwelt- und menschenfreundliche Ausrichtung unseres Wirtschaftens.

Zu den folgenden Handlungsfeldern haben wir Maßnahmen geplant/umgesetzt.

1. Energiemanagement

1.1. Ziele

Das übergeordnete Ziel dieses Energiemanagements ist es, den Energieverbrauch zu minimieren, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren und nachhaltige, erneuerbare Energien zu fördern. Dies wird durch gezielte Maßnahmen zur Nutzung von Ökostrom, effizienter Beleuchtung, optimierter Heizung und Kühlung sowie der Wassereinsparung erreicht.

1.2. Maßnahmen

a) Nachhaltige Energiequellen

- **Ökostrom:** Umstellung auf Ökostromanbieter, um die Energieversorgung auf erneuerbare Quellen wie Wind- und Solarenergie umzustellen.
- **PV-Anlage nutzen.**
- **Nutzung von Klimaanlagen mit Wärmepumpenfunktion:** Moderne Klimaanlagen bieten eine integrierte Wärmepumpenfunktion, mit der sie nicht nur kühlen, sondern auch effizient heizen können. Diese Geräte sind besonders vorteilhaft, weil sie im Sommer auch als Klimaanlage fungieren und im Winter zum Heizen verwendet werden können.

b) Energieeffizienz

- **Beleuchtung:** Umstellung auf **LED-Beleuchtung** in allen Bereichen, da LEDs deutlich weniger Energie verbrauchen und eine längere Lebensdauer haben. Außerdem soll die Beleuchtung nur dann eingeschaltet werden, wenn sie wirklich benötigt wird.
- **Energiesparende Geräte:** Austausch alter - wenn nötig, ineffizienter Geräte gegen moderne **Energiespargeräte** (z. B. A+++ Kühlschränke, Waschmaschinen, etc.). Akkus statt Einwegbatterien verwenden, um die Umweltbelastung zu reduzieren.
- **Geräte ausschalten:** Alle Geräte, die nicht in Gebrauch sind, sollen vollständig vom Stromnetz getrennt werden (z. B. durch Steckdosenleisten mit Schalter).

c) Heizen/Kühlen

- **Heizung regulieren:** Die Raumtemperatur wird durch ein intelligentes **Heizungssteuersystem** optimiert, das die Heizung nur dann anstellt, wenn sie wirklich benötigt wird, und tagsüber auf niedrigeren Temperaturen hält. **Smart-Thermostate** helfen, die Temperatur an den tatsächlichen Bedarf anzupassen.
- **Dichtungen an Fenstern:** Alle Fenster werden auf Dichtungen überprüft und gegebenenfalls ausgebessert, um Wärmeverlust zu minimieren und den Heizaufwand zu reduzieren.

d) Wassermanagement

- **Wassersparende Armaturen, Wasserhähne und Toiletten,** die den Wasserverbrauch erheblich senken.

Messung und Kontrolle

- **Energieverbrauch überwachen:** Regelmäßige Überprüfung des Strom- und Wasserverbrauchs, um festzustellen, wo Einsparpotenziale bestehen.
- **Wasserverbrauch analysieren:** Den Wasserverbrauch regelmäßig überwachen.

1.3. Ergebnisse

Reduzierung des CO₂-Ausstoßes durch den Einsatz von Ökostrom und energiesparenden Geräten.
Geringerer Energieverbrauch dank effizienter Beleuchtung, moderner Heiztechnik und optimierter Nutzung von Geräten.

Kostensenkung durch geringere Betriebskosten für Strom, Heizung und Wasser.

Langfristige Nachhaltigkeit durch den Einsatz von Ökostrom, energiesparenden Geräten und wassersparenden Maßnahmen.

Insgesamt können wir sagen, dass der Umgang mit Energie/der Ressourcen viel sorgfältiger und nachhaltiger geworden ist.

Wir sensibilisieren uns gegenseitig und achten auf den Umgang mit den Ressourcen.

2. Mobilität

2.1. Ziele

- **Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel:**
 - Einführung eines Job-Bike-Programms (inkl. E-Bike) zur Förderung der Fahrradnutzung für Pendler.
 - Bereitstellung von Praxisfahrzeugen, bevorzugt E-Autos, für dienstliche Fahrten und Hausbesuche.
- **Home-Office und Flexibilität:**
 - Einführung von Home-Office-Möglichkeiten, um den Pendelverkehr zu reduzieren und Flexibilität für die Mitarbeiter zu schaffen.
- **Fahrradfreundliche Infrastruktur:**
 - Bereitstellung von sicheren und gut erreichbaren Fahrradstellplätzen für Mitarbeiter.
 - Installation von E-Ladesäulen für E-Bikes und E-Fahrzeuge auf dem Firmengelände.
- **Fahrgemeinschaften und Fußwege:**
 - Förderung von Fahrgemeinschaften, um die Anzahl der Pkw-Fahrten zu minimieren und die CO₂-Emissionen zu verringern.
 - Zu Fuß gehen bei kurzen Arbeitswegen zur Förderung der Gesundheit und Reduzierung des Verkehrsaufkommens.
- **Optimierung von Hausbesuchen und Dienstreisen:**
 - Gezielte Planung von Hausbesuchen, um unnötige Wegstrecken und CO₂-Emissionen zu vermeiden.
- **Nutzung von Videosprechstunden:**

- Förderung der Nutzung von Videosprechstunden zur Reduzierung von Fahrten und Optimierung des Arbeitsaufwands.
- **Förderung des öffentlichen Nahverkehrs:**
 - Hinweis auf öffentliche Verkehrsmittel auf der Website und Aushang im Wartezimmer zur Sensibilisierung der Patienten/Mitarbeiter für nachhaltige Mobilität.
- **Effiziente Lieferlogistik:**
 - Koordination von Bestellungen und Lieferungen, sodass unnötige Mehrfahrten vermieden werden. Dies umfasst eine verbesserte Logistikplanung und gegebenenfalls Kooperationen mit regionalen Lieferdiensten.

2.2. Maßnahmen

- **Job-Bike/E-Bike:**
 - Angebot von Zuschüssen oder Leasingmöglichkeiten für Mitarbeiter zur Anschaffung von Fahrrädern oder E-Bikes.
 - Schaffung von sicheren Abstellmöglichkeiten für Fahrräder.
- **E-Autos für Praxisfahrten und Hausbesuche:**
 - Integration von E-Autos für alle dienstlichen Fahrten, sofern diese durch das Unternehmen gestellt werden. Nutzung von Ladestationen auf dem Firmengelände.
 - Fahrpläne und Routenplanung für Hausbesuche, um Strecken zu bündeln und unnötige Fahrten zu vermeiden.
 - Verbesserung der Ausnutzung der Solarenergie durch Internet-Funktion, oder KI-gestützter-Technik beim Laden
- **Home-Office:**
 - Einführung einer klaren Home-Office-Richtlinie, die auf flexible Arbeitszeiten und eine Reduzierung von Pendelverkehr abzielt.
 - Bereitstellung von digitalen Tools für eine effiziente Zusammenarbeit.
- **Fahrradstellplätze und Ladesäulen:**
 - Bereitstellung von ausreichend Fahrradstellplätzen und Ladestationen für E-Bikes und E-Autos auf dem Firmengelände.
- **Fahrgemeinschaften:**
 - Einführung einer WhatsApp-Gruppe zur Bildung von Fahrgemeinschaften unter den Mitarbeitern, um den Individualverkehr zu verringern.
 - Anreize, wie z.B. bevorzugte Parkplätze für Fahrgemeinschaften.
- **Zu Fuß zur Arbeit:**
 - Gesunde Alternativen hervorheben und kommunizieren.
- **Optimierung von Hausbesuchen und Dienstreisen:**
 - Effizienten Planung von Hausbesuchen, die möglichst gebündelt und ohne unnötige Umwege durchgeführt werden.
- **Videosprechstunden:**
 - Ausbau und Förderung von Telemedizin und Videosprechstunden, um persönliche Anfahrten zu vermeiden.

- Schulung der Mitarbeiter, um die Technik und Organisation von Videosprechstunden effizient zu gestalten.
- **Öffentlicher Nahverkehr:**
 - Bereitstellung von Informationen über öffentliche Verkehrsmittel im Praxisgebäude.
- **Lieferlogistik:**
 - Optimierung der Lieferkette, z.B. durch gezielte Bündelung von Bestellungen und Lieferungen, um unnötige Fahrten zu vermeiden.
 - Zusammenarbeit mit umweltbewussten Lieferanten, die nachhaltige Transportmethoden nutzen.

2.3. Ergebnisse

- **Reduktion der CO₂-Emissionen:**

Durch die Umsetzung dieser Maßnahmen soll die Praxis seine Mobilität nachhaltig gestalten, sowohl im Hinblick auf den CO₂-Ausstoß als auch auf die Lebensqualität und Arbeitsweise der Mitarbeiter.

Die Ergebnisse sind sehr positiv zu bewerten. Hier stellen wir fest, dass es nicht nur den ökologischen Aspekt betrifft, sondern auch den Wirtschaftlichen.

3. Abfallmanagement

3.1. Ziele

Die Hauptziele des Konzeptes sind die Einsparung von Verbrauchsmitteln, die optimale Entsorgung von Abfällen, die Förderung von Abfallvermeidung und Recycling sowie die Reduktion des Papierverbrauchs und der Verwendung von nachhaltigen Produkten.

3.2. Maßnahmen

1. Verbrauchsmittel einsparen und optimal entsorgen

- **Verbrauchsmittel optimieren:** Bestandsaufnahme der Verbrauchsmaterialien und Prüfung auf Notwendigkeit bzw. Einsparpotenziale (z.B. weniger Einwegprodukte, durch Mehrwegartikel ersetzen).
- **Optimale Entsorgung:** Schulung des Teams zu korrekter Mülltrennung (z.B. Abfallströme wie Papier, Plastik, Glas, Restmüll, Biotonne).
- **Entsorgungswege prüfen:** Die das Recycling und die umweltfreundliche Entsorgung garantieren.

2. Abfallvermeidung und wiederverwendbare Materialien

- **Wiederverwendbare Produkte fördern:** Verwendung von Mehrwegbehältern, -taschen, -bechern und -geschirr anstelle von Einwegplastik.
- **Verpackungsreduzierung:** Produkte in großen Packungen kaufen, um Verpackungsmüll zu minimieren.
- **Pflege von Mehrwegartikeln:** Regelmäßige Wartung und Reinigung von wiederverwendbaren Materialien, um ihre Lebensdauer zu verlängern.

3. Recyclingmöglichkeiten

- **Richtiges Recycling:** Etablierung klarer Richtlinien zur richtigen Trennung von Abfällen (Papier, Kunststoff, Glas, Elektroschrott, etc.).
- **Recyclingstationen:** Bereitstellung von deutlich gekennzeichneten Recyclingstationen an strategischen Punkten im Gebäude.

4. Ökologische Produkte kaufen

- **Nachhaltige Beschaffung:** Auswahl von ökologisch zertifizierten Produkten (z.B. FSC-zertifiziertes Papier, umweltfreundliche Reinigungsmittel, Produkte aus recyceltem Material).
- **Vermeidung von Einwegprodukten:** Sofern möglich, umweltfreundliche Alternativen zu Einwegprodukten nutzen (z.B. biologisch abbaubare Hygienemittel, anstelle von Einweghandtüchern).

5. Papierverbrauch reduzieren

- **Dokumentation:** Papierverbrauch reduzieren/Digitalisierung (Formulare auf Tablets)
- **Doppelseitiger Druck:** Einstellung von Druckern auf doppelseitigen Druck, um Papier zu sparen.
- **Papierrecycling:** Alle verwendeten Papierprodukte nach Möglichkeit recyceln und auf Recyclingpapier umsteigen.

6. Mehrwegprodukte und korrekte Mülltrennung

- **Förderung von Mehrweg:** Mehrwegbehälter für Lebensmittel und Getränke zur Verfügung stellen und aktiv die Nutzung fördern.
- **Mülltrennung optimieren:** Regelmäßige Erinnerungen an Mitarbeiter zur richtigen Mülltrennung und zur Bedeutung von Recycling.

7. Medikamente und Verordnungen reduzieren

- **Vermeidung unnötiger Medikamente:** Überprüfung von Verordnungen und Reduzierung von Medikamenten, die nicht mehr benötigt werden oder nachhaltigere Alternativen bieten.
- **Abfallentsorgung von Medikamenten:** Bereitstellung eines Systems zur sicheren Entsorgung von abgelaufenen oder nicht mehr benötigten Medikamenten (z.B. Rücknahmesysteme).

8. Hygieneplan und Maßnahmen für Patienten

- **Hygieneplan erstellen:** Einen klaren Hygieneplan ausarbeiten, der nachhaltige Materialien und Produkte berücksichtigt (z.B. umweltfreundliche Desinfektionsmittel, wiederverwendbare Handtücher).
- **Ergebnisse messen:** Regelmäßige Überprüfung der Umsetzungsmaßnahmen und Evaluation der Abfallmengen sowie des Erfolgs der eingesparten Ressourcen.

9. Überprüfung und kontinuierliche Verbesserung

- **Jährliche Nachhaltigkeitsprüfung:** Einsparungen bei Verbrauchsmaterialien und Verbesserungspotenziale.
- **Kontinuierliche Verbesserung:** Einbindung der Mitarbeiter und Patienten in den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung und Förderung von nachhaltigem Verhalten.

3.3. Ergebnisse

Durch die Umsetzung dieses Konzepts wird eine deutliche Reduktion des Papierverbrauchs und der Einwegprodukte erreicht, die Recyclingquote erhöht und der ökologische Fußabdruck gesenkt. Langfristig trägt die Abfallvermeidung und der verstärkte Einsatz von nachhaltigen Produkten zu einer ressourcenschonenden und umweltfreundlicheren Praxis bei.

Sehr Positiv. Weniger Müll, etc.!

4. Arzneimittel

4.1. Ziele

Das Nachhaltigkeitskonzept verfolgt das Hauptziel, den Patienten optimal zu versorgen, dabei jedoch den Ressourcenverbrauch zu minimieren, die Nachhaltigkeit in der Arzneimittelversorgung zu fördern und gleichzeitig die Gesundheit des Patienten auf lange Sicht zu sichern. Eine Vermeidung von Übermedikation, Doppelverordnungen und unnötigen Therapien steht dabei im Vordergrund.

4.2. Maßnahmen

1. Dienst am Patienten – oberste Priorität

- Die Bedürfnisse des Patienten stehen an erster Stelle. Alle Maßnahmen zur Arzneimittelversorgung werden individuell an den Gesundheitszustand und die Lebenssituation des Patienten angepasst.
- Eine enge Zusammenarbeit zwischen Ärzten, Apothekern und Pflegepersonal ist notwendig, um eine optimale Therapie sicherzustellen.

2. HZV – Vermeidung von Doppelverordnungen und Übermedikamentation

- **Doppelverordnungen vermeiden:** Durch enge Kommunikation zwischen den behandelnden Ärzten und regelmäßige Abgleichung der Arzneimittelpläne wird sichergestellt, dass keine unnötigen Doppelverordnungen erfolgen.
- **Übermedikamentation verhindern:** Regelmäßige Medikamentenüberprüfungen und -anpassungen durch Fachkräfte (z. B. Apotheker) werden etabliert, um die Zahl der Medikamente auf das notwendige Minimum zu reduzieren.
- **Besseres Kontrollsystem:** Verbesserung der Koordination und Kontrolle der Rezeptbestellungen der Patienten durch Warnsystem bei noch zu vielen vorhanden Tagesrationen.

3. Arzneimittel auf das notwendige Maß reduzieren

- **Bedarfsmedikation:** Nur Medikamente, die wirklich benötigt werden, werden verschrieben. Medikamente für akute Beschwerden sollen gezielt und in angemessenen Dosen verabreicht werden.
- Zeitlich befristete Medikamente sind mit Überschrift im Medikamentenplan zu kennzeichnen und der Einnahmezeitraum im Medikationsplan zu dokumentieren.
- **Therapien optimieren:** Chronische Therapien werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst, um überflüssige Medikamente zu vermeiden. DMPs/Früherkennungsmodul.

4. Jährliche Analyse/Überprüfung des Medikationsplans

- Ein regelmäßiger, mindestens jährlicher, Medikationscheck wird durchgeführt, um die Therapien zu überprüfen, Wechselwirkungen zu erkennen und unnötige Medikamente abzusetzen. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit dem behandelnden Arzt.
- Die Ergebnisse werden dokumentiert und die Patienten werden aktiv in den Überprüfungsprozess einbezogen.

5. Genau Angaben zur Einnahme

- **Patientenschulung:** Patienten werden präzise über die richtige Einnahme ihrer Medikamente informiert. Dazu gehören genaue Zeitpunkte, Dosierungen und mögliche Nebenwirkungen.
- **Medikationsmanagement:** Um die korrekte Einnahme zu fördern, werden gegebenenfalls Hilfsmittel wie Dosierhilfen oder Erinnerungsapps empfohlen.

6. Überprüfung von Dauertherapien und anschließende Maßnahmen

- Dauertherapien werden regelmäßig hinsichtlich ihrer Notwendigkeit überprüft, insbesondere bei älteren Patienten oder bei komplexen, langwierigen Erkrankungen.
- Nach der Überprüfung werden gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen, z. B. Reduzierung der Medikation oder Umstellung auf alternative Therapien.
- Medikationen werden anhand ihrer Interaktionen überprüft und ggf. bei schwerwiegenden Problemen andere Therapieoptionen ermittelt und eingeleitet.
- Die Ergebnisse der Überprüfung werden dokumentiert und in die langfristige Behandlungsplanung des Patienten integriert.

7. Einsatz von Arriba-Tools

- Verordnungen und Reduktion bzw. Absetzen der Dauertherapien werden durch standardisierte Tools überprüft. So können unnötige Verordnungen und Folgeerscheinungen einer Langzeittherapie verhindert werden. Zudem steigern diese Methoden im Shared-Decision-Modell die Akzeptanz und Compliance der Therapie und ebenso durch Visualisierung das Verständnis der Patienten.

Es stehen folgende Tools zur Verfügung:

- A. Arriba PPI
- B. Arriba kardiovaskuläre Prävention
- C. Arriba Vorhofflimmern
- D. Arriba Depression
- E. Arriba Diabetes mellitus 2

4.3. Ergebnisse

Durch diese Maßnahmen wird nicht nur die Arzneimittelversorgung optimiert, sondern auch ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen gefördert. Die regelmäßige Überprüfung und Anpassung sowie der Einsatz von standardisierten Überprüfungsmethoden von Therapien und Medikationsplänen trägt dazu bei, die Gesundheit der Patienten langfristig zu sichern und gleichzeitig unnötige Belastungen durch Übermedikation und Doppelverordnungen zu vermeiden. So wenig wie möglich, soviel wie nötig!

5. Patienteninformation und -beratung

5.1. Ziele

Das Ziel des Konzepts ist es, präventive Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Lebensweise zu etablieren, die Aufklärung über Ernährung und nachhaltige Ernährung voranzutreiben sowie Sport und gesundheitliche Maßnahmen zur Unterstützung einer besseren Lebensqualität zu integrieren.

5.2. Maßnahmen

Präventivmaßnahmen anbieten:

- **Beratung und Programme zur Gesundheitsförderung:** Schaffung von regelmäßigen Angeboten zur Gesundheitsberatung.
- **Förderung gesunder Gewohnheiten**
- **Erstellung von leicht zugänglichen Informationsmaterialien:** Publikationen (z.B. Broschüren, Webseiten, Apps) über gesunde und nachhaltige Lebensgewohnheiten, Ernährungstipps und einfache Maßnahmen, die in den Alltag integriert werden können.

Sport und anschließende Maßnahmen und Ergebnisse hinweisen:

- **Integration von Bewegung in den Alltag:** Förderung von körperlicher Aktivität durch regelmäßige Sportkurse, Laufen oder Radfahren, die die Gesundheit stärken und gleichzeitig zu einer besseren Lebensqualität führen.
- **Begleitende Maßnahmen nach dem Sport:** Informationen zur Regeneration nach dem Sport (Dehnen, Meditation, Ernährungstipps), um die körperliche Gesundheit zu optimieren und das Risiko von Verletzungen zu verringern.
- **Messbare Ergebnisse:** Einsatz von Fitness-Tracking-Tools (z.B. Apps, Fitness-Armbänder) zur Verfolgung von Fortschritten und zur Motivation der Teilnehmer. Dokumentation der Fortschritte in Bereichen wie körperliche Fitness, Ernährungsgewohnheiten und allgemeines Wohlbefinden.
- **Kontrollierte Ergebnisse zur medizinischen Dokumentation:** Hinweis Einsatz von Smart-Watch - EKGs.

Nachhaltige Umsetzung:

- **Feedback und Anpassung:** Regelmäßige Auswertung der durchgeführten Maßnahmen - wie z. B. GUs und Anpassung der Angebote, um kontinuierlich die Bedürfnisse der Teilnehmer zu erfüllen und den Erfolg langfristig zu sichern.
- Regelmässige, anlassbezogene Beratung, z. B. Durch Gesundheitsuntersuchungen und DMP's werden durchgeführt. Datenerhebung und Monitoring der Ergebnisse.

5.3. Ergebnisse

Höhere Therapiequalität, Verbesserung der Gesundheitsergebnisse des Patienten, ganzheitliche Betreuung des Patienten, höhere Patientenzufriedenheit aufgrund umfassender Betreuung.

Wir verfolgen das Ziel, präventiv und nachhaltig Gesundheitsbewusstsein zu fördern, die Ernährung zu optimieren und sportliche Aktivitäten als Teil eines ganzheitlichen Lebensstils zu etablieren.

6. Hitzeschutzplan

6.1. Ziele

Das Konzept zielt darauf ab, sowohl die Mitarbeitenden als auch die Patienten über relevante Wetterphänomene wie Hitzewellen und Pollenbelastung zu informieren, um gesundheitliche Risiken zu minimieren und das Wohlbefinden zu fördern.

Hitzeschutzplan und Information

- **Ziel:** Schutz vor gesundheitlichen Risiken durch extreme Hitze, insbesondere für vulnerable Patientengruppen.

Polleninformation

- **Ziel:** Minimierung gesundheitlicher Risiken durch hohe Pollenbelastung für Patienten, insbesondere für Allergiker.

Auslegematerial für Patienten

- **Ziel:** Patienten über klimatische Bedingungen und gesundheitliche Prävention aufklären.

Mitarbeiterschulung und -weiterbildung

- **Ziel:** Sicherstellung, dass alle Mitarbeitenden auf die Auswirkungen von Extremwetterlagen vorbereitet sind und die Gesundheit der Patienten optimal geschützt wird.

Erfolgskontrolle und Kommunikation der Ergebnisse

- **Ziel:** Messung der Wirksamkeit der Maßnahmen und ständige Verbesserung.

Langfristige Perspektive

- **Ziel:** Nachhaltigkeit und kontinuierliche Verbesserung.

6.2. Maßnahmen

- Entwicklung eines internen Hitzeschutzplans mit klaren Handlungsanweisungen für alle Mitarbeitenden.
- Bereitstellung von Informationsmaterialien über Hitzeschutz (z. B. Kleidung, Hydratation, Verhaltensregeln).
- Auslegung von Plakaten in Wartebereichen und Patientenzimmern mit Hitzepräventionstipps und Notfallmaßnahmen.
- Nutzung einer Arzt-direkt-App bei Warnung, sowie Bereitstellung einer Wetter-Warn-App, die sowohl Mitarbeitende als auch Patienten über bevorstehende Hitzewellen informiert.
- Anzeige der aktuellen Pollenbelastung auf Monitoren in den Wartebereichen.
- Bereitstellung von Informationsbroschüren zu den Themen Hitzeschutz, Pollenallergie und allgemeiner Gesundheitsvorsorge.
- Förderung der mentalen und physischen Gesundheit der Mitarbeitenden, z. B. durch Zugang zu Wellnessangeboten oder flexiblen Arbeitszeiten während extrem heißer Tage.
- Regelmäßige Feedbackrunden mit Patienten und Mitarbeitenden zur Beurteilung der Information und Schutzmaßnahmen.
- Ausreichend Wasser zur Verfügung stellen.
- Klimaanlage.

6.3. Ergebnisse

Mit diesem Konzept wird ein umfassender und nachhaltig wirksamer Ansatz für den Schutz vor extremen Wetterbedingungen geschaffen, der sowohl Patienten, als auch Mitarbeiter in ihrer Gesundheit stärkt.

7. Arbeitsbedingungen

7.1. Ziele

1. **Zufriedene Mitarbeiter:** Durch eine wertschätzende Unternehmenskultur und fairen Umgang sollen die Mitarbeiter langfristig motiviert und zufrieden bleiben.
2. **Gute Teamstimmung:** Die Zusammenarbeit im Team soll durch regelmäßige Kommunikation, gemeinsame Aktivitäten und eine positive Arbeitsatmosphäre gestärkt werden.
3. **Faire Arbeitsbedingungen:** Faire Entlohnung, klare Arbeitszeitregelungen und Transparenz in den Unternehmensentscheidungen schaffen Vertrauen und Zufriedenheit.

7.2. Maßnahmen

1. **Stärkung der Mitarbeiter:**
 - Persönliche und berufliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten durch Schulungen und Fortbildungen.
 - Individuelle Anerkennung und regelmäßiges Feedback zur Förderung von Motivation und Selbstbewusstsein.
2. **Teammeetings:**

- Teammeetings, um aktuelle Themen zu besprechen, Erfolge zu feiern und Herausforderungen zu lösen.
 - Fokus auf offene Kommunikation, um Missverständnisse frühzeitig zu klären und Lösungen zu finden.
3. **Störfaktoren vermeiden und lösen:**
- Identifikation von potenziellen Konflikten und Störfaktoren in der Kommunikation oder im Arbeitsumfeld und sofortiges Angehen dieser Probleme.
 - Proaktive Problemlösungsstrategien und ein klar definierter Eskalationsprozess.
4. **Regelmäßiger Austausch und kleine Gespräche:**
- Förderung von Tür- und Angel-Gesprächen, in denen Mitarbeiter in informellem Rahmen ihre Anliegen äußern können.
 - Förderung von Smalltalk, um persönliche Bindungen und ein angenehmes Arbeitsklima zu schaffen.
5. **Teamausflüge und Feiern:**
- Organisation von regelmäßigem Team- oder Betriebsausflügen, um den Zusammenhalt und das Teamgefühl zu stärken.
 - Gemeinsame Weihnachtsfeiern oder andere saisonale Events zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls.
6. **Leitbild**
- Ein Leitbild zeigt wofür ein Unternehmen steht und kann als Orientierungshilfe für Handlungen dienen.
 - Es hilft die Bestrebungen der einzelnen Mitarbeiter gezielt zu bündeln und effektivere Synergien zu erreichen.
 - Es stärkt die Identifikation mit dem Unternehmen und schafft somit eine höher Zufriedenheit und eine längere Bindung.
7. **Verbesserung der Kommunikation:**
- Ein kontinuierlicher Feedbackprozess, der es den Mitarbeitern ermöglicht, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge einzubringen.
 - Jährliche Mitarbeiterbefragungen zur Überprüfung des Status Quo und zur Ableitung von konkreten Maßnahmen.

7.3. Ergebnisse

Durch diese Maßnahmen soll ein langfristiges, faires und angenehmes Arbeitsumfeld geschaffen werden, das den Fokus auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter legt und gleichzeitig die Teamkultur stärkt.

Gutes Betriebsklima!